



Hansjörg Erne, Patrick Gosteli, Bianca Berrisch, Franz Nebel, Erwin Baumgartner, René Huber und Kurt Wyss stellen sich im Schloss Böttstein, vor fast vollem Saal, den Fragen von Moderator Noel Graber (Mitte).

Möglichen Grossräten auf den Zahn gefühlt

An einem Podiums Anlass im Schloss hatten sich bürgerliche Grossrats-Kandidaten den hartnäckigen Fragen des Radio Argovia-Redaktors Noel Graber zu stellen.

BÖTTSTEIN (tf) – «Wir brauchen die besten, die gewerbefreundlichsten Politiker im Zurzibiet!» Das der Aufruf von René Utiger, Präsident des Gewerbevereins Aaretal-Kirchspiel, zum Start des grosszügig besetzten Podiumsgesprächs im Schloss Böttstein. In diesem Aufruf ist laut Utiger auch der Grund zu suchen, warum die SP ans Podium gar nicht erst eingeladen wurde. Eingeladen waren Hansjörg Erne (SVP), Patrick Gosteli (SVP), Bianca Berrisch (BDP), Franz Nebel (FDP), Erwin Baumgartner (FDP), René Huber (CVP) und Kurt Wyss (CVP).

Auch ohne SP versprach der Anlass spannend zu werden, war auf der Bühne doch eine bunte Mischung an bisherigen und möglichen neuen Grossräten versammelt, all das zeigte sich in der Vorstellungsrunde schnell, mit zum Teil komplett unterschiedlichen Karriere-Hintergründen. Vom Bauer und Landmaschinenmechaniker über den kaufmännisch Gebildeten und Finanzgeschulten bis hin zum Zolldirektor, zum Patron oder zur Familienmanagerin war alles zu finden. Zu diesen verschiedenen Lebensläufen kam noch hinzu, dass sich Graber fein säuberlich und bis ins Detail vorbereitet hatte. Die Kandidaten, das wurde bald klar, würden einiges auszustehen

haben und an klaren Stellungnahmen nicht vorbeikommen. Die heissen Themen des Abends waren die Vision Zurzibiet, die Energiewende, die Verkehrsanbindung des Unteren Aaretals und das Asylwesen.

Drei Täler oder nicht?

Mit Blick auf die Vision Zurzibiet wollte Noel Graber wissen, wie die Kandidierenden zur Vision von drei Tälern im Zurzibiet stehen. Wie zu erwarten, waren hier die markanten Unterschiede in den Haltungen noch nicht zu erkennen. Abgesehen von den beiden SVP-Vertretern, die sich gegen ein Diktat von oben und für mehr Gemeindeautonomie aussprachen – «man muss den Wald kennen, zu dem man Entscheide fällt» –, waren sich alle einig, dass die Drei-Täler-Vision der Vision Zurzibiet im Grundsatz eine sehr gute Sache sei. Zugleich, und das betonten dann alle sieben Kandidierenden, müsste im Falle des Drei-Täler-Entscheidung die Bevölkerung unbedingt hinter dem Unterfangen stehen. Insbesondere die beiden CVP-Kandidaten und Erwin Baumgartner sahen als Problem, dass die Gemeindebehörden manchmal weniger weit seien als die Bevölkerung. Hier sei mehr Mut gefordert. Franz Nebel

ergänzte, dass eine Fusion immer eine Verstärkung der Gemeinde sein müsse und nicht nur aus finanziellen Gründen geschehen dürfe.

Energiewende: Gangbarer Weg oder Utopie?

Das Kapitel Energiewende wurde auf dem Podium im Zurzibiet natürlich zu einer Kernenergie-Diskussion. Kurt Wyss bezog hier klar für die aktuellen Kernkraftwerke Stellung. Er glaube nicht, dass die Kernkraft eine dem Ende geweihte Technologie sei. Er will, dass die KKW im Bezirk möglichst lange laufen. Für die meisten Kandidaten war es gar keine Frage des Wollens, sondern des Könnens. Alle Kandidierenden, auch Bianca Berrisch, die sich als Einzige direkt für einen langfristigen Ausstieg aus der Kernenergie aussprach, waren sich einig, dass die KKW 2034 nicht abgestellt werden können, weil der Ausbau der Alternativen dann noch nicht so weit sei.

Von Noel Graber auf einen Plan B angesprochen, sollten die KKW doch abgestellt werden, gab es unterschiedliche Antworten. René Huber bekannte, «ich habe keinen Plan B», während Patrick Gosteli der SVP getreu antwortete: «Der Plan B ist ein neues KKW auf der Bez-

na.» Bianca Berrisch sieht eine stetige Umlagerung der Arbeitsplätze in die erneuerbaren Energien. Falls als Plan C oder D ein Gaskraftwerk zum Thema würde, so sah Kurt Wyss dieses in der Nähe der Beznau.

Baldeggtunnel und die Herausforderung Asylwesen

Es ist wenig verwundern, dass sich in der Frage des Baldeggtunnels an einem Podiumsgespräch des Gewerbevereins Aaretal-Kirchspiel alle Kandidierenden für eine Anbindung des Unteren Aaretals an die Autobahn aussprachen. Unterschieden haben sich die Kandidaten lediglich in der Vehemenz der Forderung. Die Finanzierung des Baldeggtunnels erkannten alle als Hürde. Für Patrick Gosteli war darum klar, dass, wenn der Baldeggtunnel irgendeine Chance auf Realisierung haben soll, dann alle, über die Regionen hinweg, an einem Strick zu ziehen hätten.

In der Asylpolitik bezogen die einen deutlicher Stellung als andere. Auf eine Frage aus dem Publikum, wie man zu einem Bundeszentrum für Asylsuchende im Zurzibiet stehe, nahm der Bad Zurzacher Gemeindegemeinschafter kein Blatt vor den Mund: «Von mir aus Ja, aber nur wenn es um das Zentrum einen Zaun

Die sieben Versprechen

Moderator Noel Graber hatte sich ein hohes Ziel gesteckt: Vor dem Ende des Podiums wollte er den sieben Grossrats-Kandidierenden unbedingt ein Wahlversprechen abgewinnen. Und obwohl sich damit nicht alle Kandidierenden gleich leicht taten, hatte er es zum Schluss des Abends geschafft, trotz des Umstandes, dass in der rund eineinhalbstündigen Diskussion eine Vielzahl an Themen gestreift wurden. Erwin Baumgartner, FDP: «Ich werde mich für bessere Rahmenbedingungen fürs Gewerbe einsetzen. Ausserdem liegt mir die High-Tech-Strategie am Herzen. Sie muss zu mehr Arbeitsplätzen in der Region führen.» Bianca Berrisch, BDP: «Gewerbe sind die Stützen unserer Gesellschaft, sie brauchen eine gute Verkehrsanbindung. Ausserdem werde ich mich für familienfreundliche Arbeitsmodelle und Tagesstrukturen einsetzen.» Hansjörg Erne, SVP: «Ich werde mich gegen zu viele Vorschriften wehren und zum Beispiel, wo möglich, für zweckmässiges Bauen ohne zu viele Vorschriften einsetzen.» Patrick Gosteli, SVP: «Ich werde, wie schon bisher immer, bei allen Entscheiden das Gewerbe im Hinterkopf haben. Wenn hier eine Partei die Gewerbepartei ist, dann die SVP.» René Huber, CVP: «Ich werde mich dafür einsetzen, dass der Baldeggtunnel so schnell wie möglich umgesetzt wird.» Franz Nebel, FDP: «Ich wede eine gute Politik fürs Gewerbe machen und mich dafür einsetzen, dass Zonenplanungen grosszügig bleiben. Ausserdem setze ich mich für ein sicheres Zurzibiet ein.» Kurt Wyss, CVP: «Ich werde schauen, dass die Kernkraftwerke möglichst lange laufen, dass die PSI-Forschung aufrechterhalten wird und die Aufträge der KKW, speziell des KKL, in unserer Region bleiben.»

hat.» Auch die SVP-Vertreter bezogen klar Stellung und stellten sich hinter den SVP-Vorstoss im Grossen Rat, deuteten aber immerhin an, dass die Radikalität des Vorstosses im Grossen Rat auch mit «Zeichen setzen» zu tun hat. Es gehe vor allem darum, dass jetzt vorwärts gemacht werde. Auch Kurt Wyss und Erwin Baumgartner sprachen von beschleunigten Verfahren und «umsetzen und handeln». Es waren sich eigentlich alle einig, dass es erstens eine klare Haltung gegenüber Bundesbern brauche, denn es könne nicht alles an die Kantone abgewälzt werden. Zweitens müsse, wenn eine Integration nicht möglich sei, eine klare Massnahme folgen.